

Meet new friends – oder wie Fremde zu Freunden werden

Begegnungsfest „Rundum Buch“ in der SLUB Dresden – Interview mit Ashraf Ayash

von JULIA MEYER

„Integration beginnt mit Sprache. Neben dem Spracherwerb ist auch die soziale Praxis unerlässlich, wenn wir Flüchtlinge integrieren wollen. Dies kann nur im Miteinander und im Austausch gelingen und erfordert unseren persönlichen, solidarischen Einsatz. Bibliotheken als öffentlicher kultureller Raum laden zur Begegnung ein.

Die von der Cellex Stiftung geförderte Veranstaltungsreihe „meet new friends“ unterstützt den interkulturellen Austausch und vermittelt Partnerschaften zwischen Einheimischen und Geflüchteten. Weil auch die SLUB Dresden ihren Teil zur Integration beitragen will, beteiligte sie sich gemeinsam mit dem Montagscafé des Staatsschauspiels an „meet new friends“ und lud Geflüchtete und alle weiteren am interkulturellen Austausch interessierten Menschen zum Kennenlernen mit internationalem Programm und Imbiss ein. Der Einladung folgten rund 200 Gäste und feierten ein Begegnungsfest. Auf der Agenda standen neben Spiel und Sport eine internationale Buchausstellung sowie Lesungen für Erwachsene und für Kinder.

Der literarische Rundgang „Rundum Buch“ führte an verschiedene Stationen mit arabischer, persischer und deutscher Literatur. Besonders hervorzuheben sind die Werke des deutschsprachigen Autors Rafik Schami, die in seinem Herkunftsland Syrien verboten sind und in Deutschland erstmalig auf Arabisch übersetzt, verlegt und gelesen werden. Weitere Stationen präsentierten zeitgenössische Lyrik von Najet Adouani und Granaz Moussavi, Bild- und Fotobände von Luna Al-Mousli und Mansoureh Shojaee oder Romane von Haifa Baitar, Sukri al-Mabhut und Fariba Vafi. Die für die Ausstellung erworbene Literatur bildet den Grundstock für einen neu eingerichteten Referenzbestand zur Interkulturalität. An allen Stationen standen Mitarbeiter und ehrenamtliche Dolmetscher bereit, um Fragen zu den jeweiligen Autoren zu beantworten und mit den

Gästen ins Gespräch zu kommen. Parallel zur Buchausstellung gestaltete der aus Ägypten stammende Schauspieler und Schriftsteller Diaa Soliman gemeinsam mit der Bibliothekarin und Lesepatin Kathrin Gläßer ein Programm für Kinder. Im Eltern-Kind-Raum der SLUB trugen sie die Geschichte von Prinzessin Sharifa auf Arabisch und auf Deutsch vor.

Der Literatur-Rundgang endete mit einer mehrsprachigen Buch-Lesung im Vortragssaal. Für diesen Anlass übersetzte Lotfali Semino die Erzählung „Sepidehs Stimme“ der persischen Autorin Massumeh Ziai erstmalig ins Deutsche. Die Geschichte spielt während des Iran-Irak-Krieges und erzählt vom traumatisierten Mädchen Sepideh, die im Bombenhagel ihre Stimme verloren hat. Der geschilderte Stimmverlust ist zugleich eine Metapher für die Entmündigung der unter einem diktatorischen Regime leidenden Menschen und für den Verlust der Muttersprache im Exilland. Untertitel ermöglichten dem deutschsprachigen Publikum, dem Klang der persischen Rezitation zu lauschen und gleichzeitig die deutsche Übersetzung mitzulesen. Für das arabischsprachige Publikum erläuterte Bashar Alwan die Geschichte in deren Landessprache. Beide kamen bereits in den 80er-Jahren zum Studium nach Deutschland: Lotfali Semino aus dem Iran und Bashar Alwan aus dem Irak. Für die Lesung in der SLUB gestalteten die beiden Freunde die eindrucksvolle Kriegererzählung Hand in Hand und setzten damit nicht nur ein Zeichen des Friedens, sondern auch der Integration. Denn für junge Männer wie Ashraf Ayash sind sie ein wunderbares Vorbild. Der heute Zwanzigjährige floh 2012 aus Syrien nach Jordanien und machte dort sein Abitur, seit 2014 lebt er in Dresden. Ashraf Ayash absolvierte ein Freiwilliges Soziales Jahr im Montagscafé und wirkt als Schauspieler (Morgenland) und Übersetzer (Romeo und Julia) an der Bürgerbühne des Dresdner Staats-



Zufall

(Für Saskia)
von Ashraf Ayash

Das blonde Mädchen fragte mich: Wie alt bist du?
Ich antwortete: Mein Alter begann in dem Moment, als ich in deine Augen sah und unsere Hände sich berührten.
Danach ging sie, ohne etwas zu sagen.
Nach Wochen kam der Zufall und ich sah ihre Augen wieder, umarmte sie, küsste sie, liebte sie.

Zufall, Zufall, der schönste Zufall.
Danach sagte ich ihr: Und wann wird auch meine Sonne in deinem Herz scheinen?
Denn dein Zauber erweckt mich und von dem Honig deiner Hände frühstücke ich.
Jeden Morgen träume ich davon, in das Meer deiner Augen einzutauchen.

Glaubst du mir, dass ich dich schon vor deiner Geburt liebte.
Und dass ich mir verbiete, ohne dich zu leben und ohne einen Blick in deine Augen einzuschlafen.
Ich verbiete mir, eine Sprache zu sprechen, die nicht deine Buchstaben enthält.

Zufall, Zufall, der schönste Zufall.
Unsere Geschichte wurde vom Schicksal geschrieben, dem schönsten Schicksal.
Du gehst mit mir auf eine Reise, morgens und in der Nacht.
Mein Herz ist endlich wieder glücklich und zufrieden.

Ich habe die Liebe dank dir geliebt.
Ich habe mein Leben dank dir geliebt.
Keine Frau nach dir, keine Freude, kein Leben, keine Schönheit, kein Zufall nach dir.

schauspiels. Die Mitarbeiter der SLUB lernten Ashraf Ayash bei der Vorbereitung des Begegnungsfestes kennen. Die intensive Zusammenarbeit verbindet sie noch heute, sie sind Freunde.

Julia Meyer: Hallo Ashraf, herzlich willkommen in der SLUB! Ich kann es kaum noch unbelastet aussprechen, dieses „Willkommen“, es wirkt politisch aufgeladen. Wie geht es dir inzwischen mit dem Begriff?

Ashraf Ayash: Nein, keine Angst, ich freue mich immer noch sehr darüber, wenn du mich willkommen heißt! Im Arabischen bedeutet „Willkommen“, dass man vollkommen, als ganzer Mensch, so wie man ist, da sein darf. Willkommen macht vollkommen. Und das ist ein schönes Gefühl.

JM: Gut, dann bin ich ja beruhigt! Wir beide haben uns kennengelernt, als die SLUB für die Veranstaltung „meet new friends“ Helfer gesucht hat. Meine Kollegin Kathrin Gläßer und ich waren deswegen im Montagscafé und haben dich dort als FSJler getroffen. Du hilfst im Theater, du hilfst in der SLUB, du hast für uns die arabischen Einladungs- und Presse-Texte verfasst, die Übersetzung der Gedichte für die Buchlesung geschrieben, an den Buchstationen warst du unermüdlich als Dolmetscher unterwegs – und jetzt willst du auch noch Sozialarbeit studieren. Sag mal, hast du etwa ein Helfersyndrom?

AA: Vielleicht – Ich helfe wirklich gern, dann werde ich gebraucht! Aber leider konnte ich meinen Studienplatz nicht antreten.

JM: Warum das denn? Wir brauchen doch dringend Sozialarbeiter mit arabischen Sprachkenntnissen?

AA: Ja, das stimmt, aber ich habe den deutschen Sprachtest nicht bestanden, der von Ausländern für die Immatrikulation verlangt wird.

JM: Darfst du den Sprachtest nicht einfach später

nachholen, und trotzdem schon mal mit dem Studium anfangen? Du verlierst doch sonst ein ganzes Jahr!

AA: Nein, das geht nicht. Ich bin auch nicht der Einzige, der nicht bestanden hat. Aber wir dürfen an einem vorbereitenden Brückenkurs teilnehmen.

JM: Dann ist es wohl gar nicht so sinnvoll, dass wir arabische zeitgenössische Literatur gekauft haben? Du willst doch Deutsch lernen?

AA: Doch, das ist wunderbar, dass die moderne arabische Literatur hier ausgeliehen werden kann. Die arabische Sprache ist so schön, und ich möchte sie auf gar keinen Fall verlieren. Deshalb lese ich auch gerne eure arabischen Bücher.

JM: Im Stück „Morgenland“ stehst du in der Rolle des Romantikers auf der Bühne, der arabische Liebesgedichte rezitiert, die Kritik nannte dich prompt den „arabischen Elvis Presley.“ Magst du Liebeslieder?

AA: Ja, sehr gerne! Ich schreibe auch selber Gedichte, aber sie sind noch nicht veröffentlicht. Wollt ihr nicht eines abdrucken?

JM: Generell schon, aber du müsstest es für unsere Leser ins Deutsche übersetzen.

AA: Nicht nötig, ich dichte auf Deutsch! Sonst würde meine Freundin doch nichts verstehen. Meine Gefühle für sie kann ich gar nicht auf Arabisch ausdrücken.

JM: Wenn du so ein einfaches Gedicht über die Liebe zu einer nicht-muslimischen Freundin in Syrien veröffentlichen, was schätzt du, wären die Folgen?

AA: Das gäbe einen großen Skandal.

In sehr religiösen Familien wäre es sogar lebensgefährlich. Aber in meiner Familie zum Glück nicht!





BIS

Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen

Dieser Text (nicht die Bilder) steht unter der
Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz



